



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

PARK

Dokumentation Tagung

Architektur vermitteln

Zeitgenössische Positionen, Methoden und Medien

Kunstmuseum Liechtenstein, 2. + 3. Oktober, 2015

Team PARK, Institut für Architektur und Raumentwicklung

Prof. Peter Staub
Dr. Ruth Jochum Gasser
Celina Martinez
Vera Kaps

Inhalt

1.	Einleitung	S.4
2.	Architekturvermittlung im Dialog	S.5
2.1	Programm Tag 1	
2.2	Die Referentinnen und Referenten	
2.3	Auszug des Vortrages von Barbara Feller	
3.	Exkursion	S.10
3.1	Vorzeigeregion Vorarlberg	
3.2	Programm Tag 2	
3.2.1	Frauenmuseum Hittisau	
3.2.2	Bushaltestellen Krumbach	
3.2.3	Pfarrhaus Krumbach	
3.2.4	vorarlberger architektur institut (vai)	
3.2.5	Islamischer Friedhof Bernardo Bader	
4.	Impressionen	S. 13
5.	Medienresonanz	S. 16

1. Einleitung

Architektur betrifft uns alle und ist ein fundamentaler Bestandteil kultureller Bildung. Wie wir die gebaute Umwelt wahrnehmen, sie prägen und sie vermitteln, wird in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit den letzten 20 Jahren intensiv diskutiert. Dabei sind viele Einrichtungen, die sich mit der Vermittlung von Architektur auseinandersetzen, entstanden. In Liechtenstein sind das Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein und die Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung zurzeit die einzigen Institutionen, die einen öffentlichen Wissensaustausch im Bereich Architekturschaffen im Fürstentum verfolgen.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt PARK (Potenzial des Architekturschaffens für die Kreativwirtschaft Liechtensteins) beschäftigt sich mit der Frage, durch welche zusätzliche Formen Architekturvermittlung auf kulturpolitischer, akademischer und wirtschaftlicher Ebene im Land verankert werden kann.

Dabei liegt ein grosses Interesse auf den Formaten der Architekturvermittlung und wie diese in der Praxis umgesetzt werden. Um dies zu erörtern wurde am 2. + 3. Oktober, 2015 die Tagung Architektur vermitteln – Zeitgenössische Positionen, Methoden und Medien im Kunstmuseum Liechtenstein organisiert. Das Forschungsprojekt PARK des Instituts für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein hat in Kooperation mit der Museumsakademie des Universal museums Joanneum einen zweitägigen Rahmen für einen Diskurs über die Architekturvermittlung geschaffen.

Thema der Tagung war die Architekturvermittlung, denn das Bauen ist nur eine Facette der Architektur.

Architektur ist auch ein Dokument der Kultur- und Stilgeschichte, ein Speicher von technik- und wirtschaftshistorischem Wissen und steht für regionale Wissensnetzwerke und deren Transfer. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, wie das Architekturschaffen für eine breite Öffentlichkeit aufgeschlossen und verständlich gemacht werden kann.

Die partnerschaftliche Kollaboration zwischen der Universität Liechtenstein, der Museumsakademie Joanneum und dem Kunstmuseum Liechtenstein hat ermöglicht, dass interessante, in der Architekturvermittlung beschäftigte Akteure ihren Beitrag zur Diskussion leisteten.

An der Konzeption und Organisation der zweitägigen Veranstaltung waren seitens der Universität Liechtensteins das Forschungsteam PARK, Prof. Peter Staub, Dipl.-Arch. AA Celina Martinez, Dipl.-Ing. Arch. Vera Kaps und Dr. Ruth Jochum Gasser, beteiligt. Federführend seitens der Museumsakademie waren Dr. Bettina Habsburg-Lothringen, Leiterin der Abteilung Kulturgeschichte & Museumsakademie des Universal museums Joanneum und DI Sophie Koller, Projektleiterin in der Museumsakademie.



Kunstmuseum Liechtenstein (Foto: Paul Trummer)

2. Architekturvermittlung im Dialog

Anhand von Vorträgen und Dialogen wurde erörtert, welche Medien und Methoden innerhalb der Architekturvermittlung zurzeit als vielversprechend gelten. Begleitend moderierten Elke Krasny von der Akademie der bildenden Künste in Wien und Peter Staub, assoziierter Professor für Architektur und Visuelle Kultur am Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein. Die sechs hochkarätigen ReferentInnen Angelika Fitz (Kulturtheoretikerin, Autorin und Kuratorin aus Wien), Marianne Burki (Leiterin der Abteilung Visuelle Künste bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia in Zürich), Anh-Linh Ngo (Chefredakteur der Architekturzeitschrift ARCH+ in Berlin), Riklef Rambow (Professor für Architekturkommunikation am Karlsruher Institut für Technologie in Karlsruhe), Verena Konrad (Direktorin des Vorarlberger Architektur Instituts in Dornbirn) und Barbara Feller (Geschäftsführerin der Architekturstiftung Österreich in Wien) präsentierten ihre Positionen zur Architekturvermittlung und beantworteten Fragen aus dem Publikum. Anwesend waren Architekturschaffende und -vermittler, Kuratoren und Museumspädagogen sowie Studierende und Forschende aus dem Bereich Architektur.

2.1 Programm Tag 1

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN

Programm

Freitag, 2. Oktober 2015

09.00 - 09.45	Begrüßung und inhaltliche Einführung Bettina Habsburg-Lothringen, Elke Krasny und Peter Staub
9.45 - 10.30	Architektur kuratieren Angelika Fitz
10.30 - 11.00	Kaffeepause
11.00 - 11.45	Architektur vermitteln Barbara Feller
	Welche Inhalte und Ziele, welche Methoden und Medien kennt die gegenwärtige Architekturvermittlung? Was können Museen von anderen Medien lernen? Welche Perspektiven hat die Vermittlung von Architektur?
11.45 - 12.30	Moderierter Dialog I: Institutionen. Wie, was, für wen, warum? Marianne Burki Verena Konrad Moderation: Peter Staub
12.30 - 13.30	Mittagspause
13.30 - 14.15	Moderierter Dialog II: Publizieren, Kommunizieren, Forschen: Wie, was, für wen, warum? Anh-Linh Ngo Riklef Rambow Moderation: Elke Krasny
14.15 - 16.15	Themengespräche im kleinen Kreis mit den Sprecherinnen und Sprechern des Vormittags Die Gesprächsthemen werden gemeinsam festgelegt. Basis der Themenwahl sind sowohl die Beiträge des Vormittags als auch mitgebrachte Fragen der Teilnehmenden.
16.15 - 16.30	Zusammenfassung Elke Krasny, Peter Staub und Bettina Habsburg-Lothringen
17.30	OPTIONAL Besuch Kunstmuseum Liechtenstein

2.2 Referenten

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN

Architektur vermitteln. Zeitgenössische Positionen, Methoden und Medien

2. und 3. Oktober 2015, Vaduz (LI)

BIOGRAFIEN



Marianne Burki

Leitung Abteilung Visuelle Künste, Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, Zürich (CH)

Studium der Kunst- und Architekturgeschichte an der Universität. 1996 praktische Weiterbildung an der *New York Film Academy*, 2002 Lehrgang Kulturmanagement am Stapferhaus Lenzburg. 2013 CAS Change Management, IAP, Zürich. Seit November 2005 Leiterin Visuelle Künste, Pro Helvetia. In

dieser Funktion u.a. verantwortlich für die Bespielung des Schweizer Pavillons an der Kunst und an der Architektur-Biennale Venedig sowie für die Entwicklung und Implementierung einer systematischen Designförderung.

1982-1990 freie Mitarbeiterin beim Feuilleton des „Bund“, 1993 -1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Paul-Klee-Stiftung und 1994-1996 Projektleiterin des Werkkatalogs Paul Klee. 1989- 2001 verschiedene Lehraufträge für Kunst- und Architekturgeschichte, unter anderem an der Fachhochschule für Architektur in Biel sowie an der Schule für Gestaltung Bern. 1999 bis 2005 Leiterin Kunsthaus Langenthal, Schwergewicht zeitgenössische Kunst. Diverse Auftragsarbeiten im Bereich Grafikdesign und Fotografie. 2003 Kulturpreis des Kantons Bern sowie der Stadt Langenthal.

2002 Realisation des Filmes „Mariann Grunder. Bildhauerin“, (Schweizer Fernsehen DRS und Solothurner Filmtage).

Regelmäßige Publikation von Texten zur zeitgenössischen Kunst, u.a. in der Neuen Zürcher Zeitung NZZ



Verena Konrad

Direktorin Vorarlberger Architektur Institut, Dornbirn (A)

Studien der Kunstgeschichte, Geschichte und Theologie an der Universität Innsbruck, Promotion in Neuester Kunstgeschichte, ab 2004 Projektbüro in Innsbruck als freie Kunsthistorikerin, Leitung der Premierentage Innsbruck, Kuratorin im Team der Galerie im Taxispalais, Lektorin an der Kunstuniversität Linz (Raum- und Designstrategien), Universitätsassistentin am Institut für

Architekturtheorie und Baugeschichte der Universität Innsbruck, Kuratorin im Team der Kunsthalle Wien, seit 2013 Direktorin vai Vorarlberger Architektur Institut. Das vai versteht sich als Schnittstelle im Feld der Baukultur, vernetzt Planerinnen/Planer, Bauherren/Baufrauen, Wirtschaftstreibende und Handwerk, Politik und Wissenschaft und vermittelt Architekturqualität anhand von Ausstellungen und Bauherrenpreisen, Publikationen, Veranstaltungen und Schulprojekten.



Barbara Feller

Geschäftsführerin Architekturstiftung Österreich, Wien (A)

Mag.phil., Dr.phil., geboren in Wien, Studium der Geschichte, Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der Universität Wien, seit 1988 als Kulturwissenschaftlerin tätig, seit 1996 Geschäftsführerin der Architekturstiftung Österreich Gemeinnützige Privatstiftung, seit 2001 Betreuung des Bereichs Architektur bei Kulturkontakt Austria, 2003-2009 Sprecherin der Plattform für Architekturpolitik und Baukultur (zusammen mit Volker Dienst und Roland Gruber), 2008-2013 Mitglied im Beirat für Architektur und Design des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, seit 2010 Obfrau

von BINK Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen, seit 2013 Mitglied im Beirat für Baukultur des

Bundeskanzleramtes

Arbeitsschwerpunkte: Architektur, Stadt und Leben im 20. und 21. Jahrhundert, Architektur-/Baukulturvermittlung für junge Menschen

**Angelika Fitz**

Kulturtheoretikerin, Autorin und Kuratorin, Wien (A)

ist Kulturtheoretikerin und Kuratorin, seit 1998 mit eigenem Büro in Wien. Sie entwickelt Projekte an den Schnittstellen von Architektur, Kunst und Urbanismus für internationale Museen, Kommunen und Kulturinstitute. Zwischen 1998 und 2005 hat sie mehrere Projekte im südasiatatischen Raum realisiert. 2003 und 2005 war sie Kommissarin für den österreichischen Beitrag zur Architekturbiennale Sao Paulo. Sie kuratierte u.a. die Ausstellungen „Realstadt. Wünsche als Wirklichkeit“ und „Ornament & Display“, die internationalen Plattformen „We-Traders. Tausche Krise gegen Stadt“ und „Weltstadt. Wer macht die Stadt?“ sowie die Publikationen „Arbeitende Orte“ und „Vom Nutzen der Architektur fotografie“. Internationale Publikations-, Lehr- Vortrags- und Beiratstätigkeit.

**Anh-Linh Ngo**

Chefredakteur Architekturzeitschrift ARCH+, Berlin (D)

Anh-Linh Ngo ist Redakteur der Zeitschrift ARCH+. Nach dem Architekturstudium Lehrtätigkeit am Lehr- und Forschungsgebiet für Architekturtheorie der RWTH Aachen. Seit 2003 Leitung der Berliner Redaktion der ARCH+ mit Nikolaus Kuhnert. 2003-2005 Mitarbeit an der Durchführung und Publikation des internationalen Wettbewerbs „Shrinking Cities – Reinventing Urbanism“ im Rahmen des Projekts „Shrinking Cities“. 2006-2007 Initiator und Kurator des Projekts „The Making of Your Magazines“, mit dem ARCH+ am Zeitschriftenprojekt der Documenta 12 teilnahm. 2008 Konzeption und Durchführung des Relaunchs der ARCH+ in Zusammenarbeit mit dem Art Director Mike Meiré. 2009-2010 Kurator der Ausstellung „Post-Oil City“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen. Seit 2010 Mitglied des Kunstbeirats des Instituts für Auslandsbeziehungen. Seit 2010 Kurator der Diskursreihe ARCH+ features und des Ausstellungsprojekts ARCH+ displays. 2015 Mitinitiator der internationalen Initiative „Projekt Bauhaus“, die das Ziel verfolgt, bis zum 100-jährigen Jubiläum des Bauhauses 2019 eine kritische Inventur der Bauhausideen vorzunehmen und den utopischen Überschuss des Bauhauses für die Gegenwart fruchtbar zu machen.

**Riklef Rambow**

Professor für Architekturkommunikation, Karlsruher Institut für Technologie, Karlsruhe (D)

geb. 1964 in Wiesbaden, hat Psychologie in Bielefeld und New Orleans studiert und wurde mit einer Arbeit über „Experten-Laien-Kommunikation in der Architektur“ an der Universität Frankfurt/Main promoviert. Wissenschaftliche Tätigkeit an der Goethe-Universität Frankfurt/Main, der WWU Münster und an der BTU Cottbus, dort u. a. Konzeption und Leitung des Masterstudiengangs Architekturvermittlung. Seit 2009 leitet Riklef Rambow das Fachgebiet Architekturkommunikation am Karlsruher Institut für Technologie, in den Jahren 2013/14 hatte er zudem eine Gastprofessur für Architekturpsychologie an der RWTH Aachen inne. Forschungsschwerpunkte sind die Wahrnehmung, Nutzung und Vermittlung von Architektur und Stadt. Seit 1997 führt er zudem das Beratungsbüro PSY:PLAN, zunächst in Frankfurt/Main, seit 2001 in Berlin.

2.3 Auszug des Vortrags von Mag. Dr. Barbara Feller

Die zu der Tagung eingeladenen Experten sprachen aus ihrer praktischen Sicht über die Architekturvermittlung. Ihre Positionen, aber auch die Medien und Methoden die sie in ihrer Arbeit verwenden, waren Kern der Präsentationen. Folgend einige Themenauszüge aus dem Vortrag von Mag. Dr. Barbara Feller, Geschäftsführerin der Architekturstiftung Österreich in Wien:

DIE AUSSTELLUNG ALS VERMITTLUNGSFORMAT IN DER ARCHITEKTUR

Natürlich geht es bei Architektur- und Baukulturvermittlung nicht nur um das Aufzeigen von Defiziten, sondern es geht auch darum, Leistungen vor den Vorhang zu holen und den Horizont zu erweitern. Das geschieht meist mit den „klassischen“ Formaten, wie Ausstellungen, Exkursionen oder Diskussionen von oder zu bekannten Persönlichkeiten aus der Architekturszene, national und international, oder zu gerade aktuellen Themen. Und ich finde auch, es wurde vorher schon angesprochen, dass die Grenzen zwischen Kuratieren und Vermitteln zunehmend verschwinden.

ZUM BEGRIFF BAUKULTUR

In den letzten 10-15 Jahren lässt sich eine Renaissance des Begriffs Baukultur feststellen. Es gibt in Deutschland die Deutsche Bundesstiftung Baukultur, die das sicher gefördert hat. Und ich glaube es kommt auch daher, dass mit dem Begriff Baukultur - der ja etwas sperrig und auch nicht ganz einfach ist – der aber zum Ausdruck bringt, dass es um mehr geht als um Gebäude, dass auch Zwischenräume und Prozesse wichtig sind. Und dass man sich auch die Breite des Feldes bewusst macht und dass es dabei um Bereiche geht, wo die meisten Leute einen Grossteil ihres Lebenseinkommens dafür ausgeben...für Dinge, die mit dem Bauen und Wohnen zu tun haben, sei es für Miete, für Hauskauf, sei es aber auch für Mobilitätskosten, die mit dem Thema zusammenhängen und auch klar ist, wie stark Raum das eigene, persönliche Wohlbefinden beeinflusst.

ARCHITEKTURVERMITTLUNG FÜR MEHR SENSIBILISIERUNG, VERANTWORTUNG, MÜNDIGKEIT

Aus dem Aufzeigen der breiten Themenfelder ergibt sich, dass ich das Aufzeigen von Raumwirkung als wesentliche Ziele der Architektur- und Baukulturvermittlung sehe. Dass es eben einen Unterschied macht, ob wir in diesem Raum mit künstlichem Licht sitzen oder ob wir einen Bezug nach Aussen haben. Ich möchte Menschen für Architektur begeistern und sie zu Partnern in diesem Prozess machen und insbesondere im Kontext von Projekten mit jungen Leuten ist mir das wichtig.

VIELFALT DER ARCHITEKTURVERMITTLUNGSSZENE

Es gibt in Österreich in jedem Bundesland ein Architekturhaus und es gibt auch darüber hinaus eine grosse, breitere Szene. Diese Grafik (Abb.1) aus dem Jahr 2013 ist nicht mehr ganz aktuell und interessanterweise von niemandem aus Österreich gemacht worden, sondern von Kollegen und Kolleginnen aus Spanien, die im Sommer 2013 im niederösterreichischen Architekturhaus als ‚Architects in Residence‘ waren... sie haben sich damit beschäftigt, die Szene zu erforschen... in der Zwischenzeit haben sich auch weitere Akteure gebildet...es ist also eine Szene, die sich ausweitet und die sich laufend entwickelt.

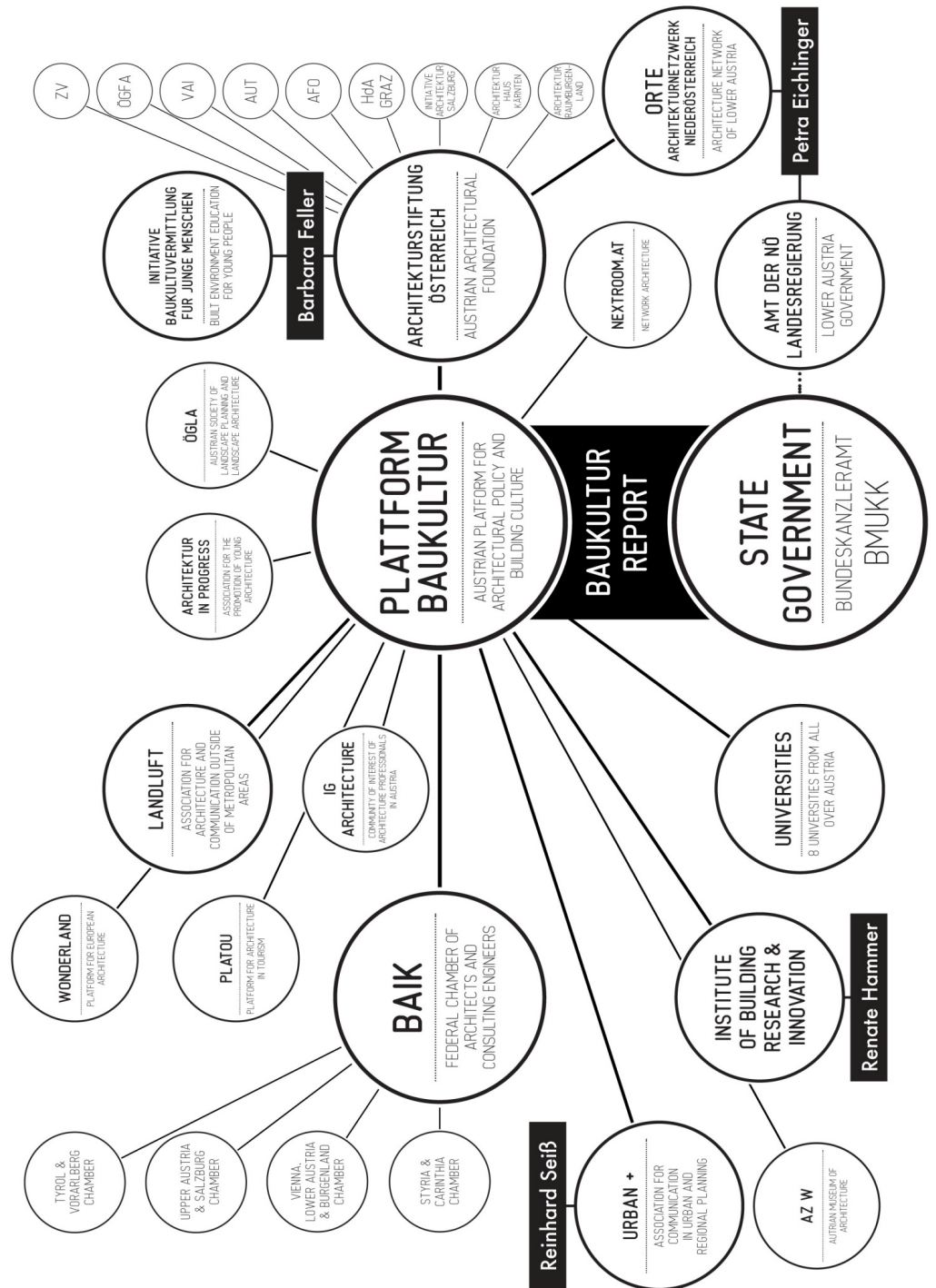


Abb.1: Maier Vélez Olabarria und David Serrano Amatriain: Spanischer Blick auf die österreichische Baukultur, siehe: <http://www.orte-noe.at/page.php?id=171&item=3404>

VERNETZUNG UND WISSENSTRANSFER IN DER ARCHITEKTURVERMITTLUNG

Viele Kolleginnen und Kollegen, die im Feld der Baukultur- und Architekturvermittlung für jungen Menschen tätig sind, haben sich auch vernetzt... Es gibt die gemeinsame Webseite, wo die Angebote unter www.bink.at zu finden sind. Aus der Erkenntnis, dass für die Lehrer und Lehrerinnen Architektur ein eher sprödes Thema ist, über das sie sich auch selten drüber hinaus trauen, haben wir gemeinsam ein Lehrmittel entwickelt, den Baukultur-Kompass, in dem Module zu unterschiedlichen Themen sehr strukturiert aufbereitet sind. Es geht darum, es den Lehrer/Lehrerinnen zu erleichtern, das Thema Architektur sehr einfach in ihren Unterricht zu integrieren. Mir ist es auch ganz wichtig, dass Architektur- und Baukulturthemen nicht nur in der bildnerischen Erziehung vorkommen...weil das ist der Bereich, wo man es irgendwie als erstes verortet... aber das es auch in Fächern wie beispielsweise Deutsch möglich ist, über Architektur zu schreiben... dass man in Geografie über Siedlungsentwicklung sprechen kann, u.s.w.

3. Exkursion

Die am zweiten Tag organisierte Exkursion wurde von Dr. Ruth Jochum-Gasser geleitet und führte die Teilnehmenden am Samstag in die weltweit bekannte Architektur-Vorzeigeregion Vorarlberg. Architekturvermittlung konkret erfolgte durch eine Exkursion in den Bregenzerwald und das österreichische Rheintal.

3.1 Charakteristische Architektur in Vorarlberg

Holzbau hatte im Bregenzerwald immer schon einen hohen Stellenwert. Die Häuser im Bregenzerwald wurden früher meistens in Holz oder Holzmischbau gebaut, Holz war ja genügend vorhanden. Fichte, Lärche, Kiefer und Weisstanne sind die Hauptmaterialien, wenn auch nicht mehr nur in geschindelter Form.

Tausende kleiner Holzschindeln bilden die Fassade vieler Bregenzerwälder Häuser. Hier wird auffallend viel geschindelt, und das seit Hunderten von Jahren. Damals wie heute schätzen die Menschen, dass Schindeln dichten und isolieren. Das Schindelmachen ist ein altes Handwerk. Verwendet wird heimische, im Winter geschlagene Fichte sowie Tanne. Das Holz darf nicht gesägt, sondern muss gespaltet werden, damit sein natürlicher Faserverlauf nicht zerstört wird. Gute Schindeln halten an die siebzig Jahre, wenn sie weder lackiert noch bemalt werden.

Schon die Bregenzerwälder Barockbaumeister Beer, Moosbrugger und Thumb waren angesehene internationale Baukünstler. Das älteste Holzbauunternehmen in Vorarlberg ist die Firma Fetz Holzbau in Egg im Bregenzerwald, 1696 von Josef Fetz als kleine Zimmerei gegründet. Seit mehr als 300 Jahren übergeben sich hier jeweils Vater und Sohn die Firma.

Ende der 60er entwickelten einige Architekten und Autodidakten neue Baukulturen sowie Bauformen und brachen mit den gewohnten Mustern. In den 70er Jahren entdeckten Vorarlberger Architekten das Holz nochmals neu und begannen, zusammen mit Zimmermeistern, schlichte Holzbauten aufzustellen.

Die moderne Vorarlberger Baukultur mit Holz machte Furore, und Vorarlberg wurde zum Geheimtipp der internationalen Architekturszene. Neben Privathäusern wurden die ersten Gemeindehäuser, Feuerwehrhäuser, Kulturhäuser, Kindergärten ganz in Holz gebaut. Die Bauherren setzen auf einfache Grundrisse und grosse Fensterpartien, die das Licht hereinlassen und als prägnantes Gestaltungselement dienen. Gleichzeitig rahmen sie den Blick auf das landschaftliche Postkartendyll. Die klaren Linien setzen sich im Innenausbau fort; bevorzugter Baustoff ist wiederum Holz.

Wie ein Architekturkritiker schrieb: „*Satt wie Kühe liegen die Häuser in der Wiese! Schon allein der Anblick macht glücklich.*“

Heute haben sich im Verein vorarlberger holzbau kunst Holzbaubetriebe, Sägereibetriebe, Waldbesitzer und Partner aus dem Holz- und Baustoffhandel sowie eine Gruppe von auf Holzbau spezialisierten Architekten und Planern zusammengeschlossen. 2005 wurde dieses Netzwerk von der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA unter mehr als 500 Initiativen in der Kategorie „regionale Wertschöpfung“ als die beste Initiative im Alpenraum bewertet und mit dem ersten Rang ausgezeichnet.

3.2 Programm Tag 2

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN

Samstag, 3. Oktober 2015

8.30 Abfahrt in Vaduz
Treffpunkt: Parkplatz der Universität Liechtenstein (Fürst-Franz-Josef-Straße, 9490 Vaduz)

9.15 – 10.00 **Frauenmuseum Hittisau**
Stefania Pitscheider Soraperra Direktorin Frauenmuseum Hittisau (A)

Das Frauenmuseum Hittisau im Bregenzerwald ist das erste und einzige Frauenmuseum Österreichs. Es wurde im Jahr 2000 gegründet und hat seither über dreißig Ausstellungen zum Kulturschaffen von Frauen und Frauengeschichte(n) gezeigt. Im Kontext der Exkursion besonders relevant ist die Unterbringung des Museums in einem architektonisch anspruchsvollen und mehrfach prämierten Gebäude, das sich das Museum mit der örtlichen Feuerwehr teilt.

10.15 – 12.00 **BUS:STOP Krumbach**
Arnold Hirschbühl Bürgermeister Krumbach (A)
Bernardo Bader Architekt, Dornbirn (A)
Tamara Bechter Kommunikation und PR, Verein kultur krumbach, Dornbirn (A)

Krumbach, ein Dorf im Bregenzerwald hat in den letzten Jahren mit mehrfach ausgezeichnete Architektur von sich reden gemacht, kürzlich mit dem Projekt BUS:STOP Krumbach: In Kooperation mit dem Architekturzentrum Wien und dem Vorarlberger Architektur Institut wurden sieben internationale Architekturbüros eingeladen, sieben Bushaltestellen in enger Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern und regionalen Partnerarchitekten zu gestalten.

12.00 – 14.00 Mittagessen am Bödele, Bregenzerwald

14.30 – 16.30 **Vorarlberger Architektur Institut**
Verena Konrad Direktorin Vorarlberger Architektur Institut, Dornbirn (A)

Das Vorarlberger Architektur Institut geht auf eine Initiative der Mitglieder der Zentralvereinigung der Architekten Vorarlbergs zurück. Zweck und Ziel des Vereins war eine Stärkung der lokalen Baukultur. Heute fungiert das Institut als wichtige Schnittstelle, produziert Ausstellungen und Fachbücher, betreibt Öffentlichkeitsarbeit für Vorarlberger Architekturschaffen, veranstaltet Symposien und bietet Weiterbildung für Architektinnen und Architekten an.

3.2.1 Frauenmuseum Hittisau

Der erste Besichtigungsort war das Frauenmuseum Hittisau, das erste und einzige Frauenmuseum Österreichs. Es zeigt zwei bis drei Ausstellungen pro Jahr, die frauenrelevante Themen aus den Bereichen Sozial- und Kulturgeschichte, Kunst, Architektur, Geschichte zum Inhalt haben. Zur Architektur des Museums wird folgendes gesagt:

Das Frauenmuseum Hittisau ist in einem architektonisch anspruchsvollen Gebäude untergebracht, das im Jahr 2000 vom Architekturbüro cukrovicz.nachbaur architekten errichtet und mehrfach prämiert wurde. Es steht am Rande eines steil zum Bach Subersach abfallenden Tobels, auf dem Gelände einer ehemaligen Kiesgrube. Im Gebäude sind das Frauenmuseum sowie die örtliche Feuerwehr untergebracht. Die ungewöhnliche, in einer kleineren dörflichen Struktur jedoch sinnvolle Kombination unterschiedlicher Funktionen in einem Gebäude wird im Entwurf thematisiert. Während sich die Feuerwehr in das leicht ansteigende Gelände schiebt und Richtung Hauptstrasse orientiert, schwebt das Frauenmuseum als Holzquader über der Feuerwehr und öffnet sich über eine große Glasfront zum Dorfzentrum. Die Trennung der beiden Funktionsbereiche durch unterschiedliche Ausrichtungen wird durch ein radikales Materialkonzept verstärkt. Die Materialien der Feuerwehr sind Beton, verzinkter Stahl und Glas. Im Frauenmuseum wird anknüpfend an die regionale Bautradition für Wände, Decken und Böden ausschließlich unbehandelte heimische Weißtanne verwendet. (www.frauenmuseum.at, 2016)

Nach einer interessanten und ausgiebigen Führung der Museumsleiterin Stefania Pitscheider Soraperra ging die Reise weiter zu dem weltbekannten Projekt „Bus:Stop Krumbach“.

3.2.2 Bus-stop Krumbach

Auf Einladung des Vereins Kultur Krumbach, der für das Projekt „Bus:Stop Krumbach“ ins Leben gerufen wurde, entwarfen 2012 sieben renommierte Architekten aus sieben Ländern je eine Bushaltestelle. Der Kurator der Aktion, Dietmar Steiner, der Direktor des Architekturentrums Wien, stellte jedem dieser Architekten einen Partner aus der Region zur Seite, der die Entwürfe mit lokalen Handwerkern umsetzte. So kooperierten Alexander Brodsky aus Russland mit Hugo Dworzak, Sou Fujimoto aus Japan mit Bechter Zaffignani Architekten, Antón García-Abril und Débora Mesa aus Spanien mit Dietrich Untertrifaller Architekten, Smiljan Radić aus Chile mit Bernardo Bader, Rintala Eggertsson Architects aus Norwegen mit Baumschlager Hutter Partners, Wang Shu und Lu Wenyu aus China mit Hermann Kaufmann und De Vylder Vinck Tailieu aus Belgien mit Thomas Mennel. Ihr Kulturgut Architektur wissen sie für ein cleveres Marketing zu nutzen – das beweisen die Vorarlberger erneut mit diesem Projekt, das durch das Vorarlberger Architekturinstitut (vai), das Kunsthaus Bregenz und etwa 150 beteiligte Sponsorenunternehmen aus der Region unterstützt wurde. Die Arbeit der auswärtigen Architekten wurde mit einem Urlaub im Bregenzerwald honoriert. Das Projekt trägt dazu bei, den Dialog mit Vorarlberger Tradition, Baukultur und Handwerk zu pflegen. Es ist ein Identität stiftende Attraktion, die Tourismus anzieht und so dem Krumbacher Standortmarketing dient (www.kulturkrumbach.at, 2016).

3.2.3 Pfarrhaus Krumbach

Auch das Pfarrhaus Krumbach gehört zu einem Vorzeigeobjekt in der Region. Das in Holzbauweise ausgeführte Pfarrhaus der Arbeitsgemeinschaft Bernado Bader (Dornbirn), Bechter Zaffignani Architekten ZT GmbH (Bregenz) und Hermann Kaufmann Architekten ZT GmbH (Schwarzach) gewann im Herbst 2015 den 1. Preis bei Constructive Alps: Die Gemeinde Krumbach in Vorarlberg hat ihren Dorfkern über Jahre hinweg vorbildlich revitalisiert. Einen weiteren Markstein setzt die engagierte Gemeinde mit dem neuen Pfarrhaus. Hier trifft sich im Gemeindesaal und in der Bibliothek das ganze Dorf. Durch die gemeinsame Nutzung von Gemeinde und Kirche ist das Gebäude Kultur- und Gemeindezentrum und schafft dadurch eine neue Dorfmitte. Der reine Holzbau zeigt unbehandeltes Holz, wohin das Auge blickt. Am Boden liegt sägeraues Parkett, die Wände sind horizontal getäfelte, die Decke mit Leisten verkleidet. Die Gestelle haben die Architekten speziell für den Raum entworfen, die Tische hat ein Schreiner aus Krumbach gehobelt. Der Bau setzt auf lokales Handwerk und verarbeitet vorwiegend gemeindeeigenes Holz. (<http://www.constructivealps.net/portfolio/pfarrhaus-krumbach/>, 2016)

Das Mittagessen mit Käsknöpfe und lokalem Egger Bier fand am ‚Bödele‘ statt. Von dort eröffnet sich ein atemberaubenden schönen Blick über den Bregenzerwald. Die ganze Exkursion und vor allem auch die Mittagspause bieten eine gute Gelegenheit für das gegenseitige informelle Kennenlernen.

3.2.4 Das Vorarlberger Architektur Institut (vai)

Weiter ging die Busreise Richtung Dornbirn zum Architekturinstitut. Vorort führte Verena Konrad, Geschäftsführerin des vai, die Besucher in die Idee des Vereins ein.

Das vai versteht sich als Schnittstelle im Feld der Baukultur, vernetzt Planerinnen/Planer, Bauherren/Baufrauen, Wirtschaftstreibende und Handwerk, Politik und Wissenschaft.

Das vai geht auf eine Initiative der Mitglieder der Zentralvereinigung der Architekten Vorarlbergs zurück. Im Februar 1997 trafen sich rund zwanzig Architekten, Baukünstler und Vertreter von Baubehörden und Bauträgern zu einem Arbeitswochenende in der Propstei St. Gerold, um Zweck und Ziele einer Institution zur nachhaltigen Stärkung der Baukultur in Vorarlberg zu diskutieren. Im Anschluss daran erfolgte die Gründung des Vereins. Das vai vermittelt Architekturqualität an Hand von Ausstellungen und Bauherrenpreisen, produziert international distribuierte Fachbücher, verhilft Architekturbeispielen in die lokale Presse, veranstaltet Symposien, initiiert Projekte in Kooperation mit Hochschulen und auf Landesebene und bietet Bürgerservice und Weiterbildungsveranstaltungen für ArchitektInnen an. (www.v-a-i.at/, 2016)

3.2.5 Islamischer Friedhof in Altach

Letzte Station der Exkursion war der Islamische Friedhof in Altach, welcher im Jahr 2012 von Bernardo Bader gebaut wurde und u.a. Gewinner des Aga Khan Award for Architecture 2013 ist. Ziel des Entwurfes ist ein sehr offenes und übersichtlich gestaltetes Gesamtkonzept. Ein zartes Geflecht aus Mauerscheiben in unterschiedlichen Höhen fasst die Gräberbereiche und den baulichen Anlagenteil. Die ‚fingerförmig‘ angelegten Grabfelder ermöglichen eine etappenweise Realisierung und verzahnen die Anlage mit dem unberührten auenartigen Landschaftsraum.

4. Impressionen



Hilti Foundation, Kunstmuseum Liechtenstein (Foto: Universität Liechtenstein)



Diskussion unter Experten und dem Publikum (Foto: Universität Liechtenstein)



Glatzegg bus stop, Amateur Architecture Studio, Wang Shu | Lu Wenyu, China
(Foto: Universität Liechtenstein)



Bränden bus stop von Sou Fujimoto, Japan (Foto: Universität Liechtenstein)



Frauenmuseum Hittisau
(Foto: Universität Liechtenstein)



Mittagessen am ‚Bödele‘, Bregenzwald
(Foto: Universität Liechtenstein)

5. Medienresonanz

Datum: 03.10.2015

Volksblatt
Die Tageszeitung für Liechtenstein

Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423/ 237 51 51
www.volksblatt.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7805
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

Themen-Nr.: 377.005
Abo-Nr.: 1090629
Seite: 27
Fläche: 47155 mm²

Wie wird Architektur vermittelt? Vorschläge im Kunstmuseum

Tagung Hochkarätige Fachleute referierten und diskutierten gestern zur Frage, wie der gebaute Raum mit seinen unterschiedlichen Informationsschichten der Öffentlichkeit verständlich gemacht werden kann.

VON HARTMUT NEUHAUS

Es ist gar nicht so einfach, Architektur als Dokument der Kultur- und Stilgeschichte der Öffentlichkeit näherzubringen. An der Tagung der Museumsakademie, Universalmuseum Joanneum, in Kooperation mit dem Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein gestern im Kunstmuseum Liechtenstein referierten Angelika Fitz und Barbara Feller zu den Themen, wie Architektur erfolgreich kuratiert und vermittelt werden kann. Architektur ist ein Speicher technischer und wirtschaftshistorischer Wissensnetzwerke und deren Transfer. Institutionen wie Museen, Denkmalbehörden und private Initiativen bemühen sich heute um ihre

Erhaltung als Kulturgut. Das Bauen selbst ist jedoch nur eine von vielen Facetten der Architektur. Angelika Fitz - Kulturtheoretikerin, Autorin und Kuratorin aus Wien - zeigte in ihrem Referat auf, wie Architektur der Öffentlichkeit nähergebracht wird.

Ideen aufzeigen

«Ich finde es schlecht, wenn an einer Ausstellung ein architektonisches Werk mit einem Modell, einem Foto und einem kleinen Text präsentiert und erklärt wird», betonte die Referentin. Es gebe viel bessere Methoden. An verschiedenen Beispielen, wie zum Beispiel dem Projekt «Realstadt. Wünsche als Wirklichkeit» oder «We Traders» zeigte sie auf, dass Menschen ohne Weiteres in ein Projekt mit einbezogen werden können - und sollen. Bei einem erfolgreich präsentierten Projekt dürfen Workshops oder eine Aufzählung der Wünsche an ein geplantes Objekt (wie zum Beispiel an einem Museumsbau) nicht fehlen. Wenn dann in einer Stadt ein neues Objekt gebaut werden soll, zeigen die Modelle, welche aus den Reihen der

hiesigen Bürger oder Planer kommen, verschiedene Sichtweisen auf, welche dann beim finalen Projekt zum Tragen kommen. Wichtig sei auch, dass bei einer Architekturausstellung die zur Verfügung stehende Technik ausgenutzt werde. Projektoren, Kurzfilme, Kataloge, ausgefallene Fotografien und Tondokumente machen die Architektur interessant. Eine Ausstellung müsse als öffentlicher Ort präsentiert werden. Schliesslich sei Architektur nicht selten auch ein Träger von Kunst. Im zweiten Referat von Barbara Feller, Geschäftsführerin der Architekturstiftung Österreich, ging es um die Frage, welche Methoden und Medien die gegenwärtige Architekturvermittlung kennt, was Museen von den Medien lernen können und welche Perspektiven die Vermittlung von Architektur hat. Anschliessend fanden moderierte Dialoge rund um das Tagungsthema statt.

Heute, am zweiten Tag, treffen sich die Tagungsteilnehmer zum Besuch des Frauenmuseums Hittisau in Österreich, zur Besichtigung des Projektes «BUS:STOP» in Krumbach und zum Besuch des Vorarlberger Architektur Instituts in Dornbirn. Dort wird jeweils direkt vor Ort aufgezeigt, wie Architektur erfolgreich vermittelt werden kann.

Datum: 03.10.2015

Volksblatt
Die Tageszeitung für Liechtenstein

Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423/ 237 51 51
www.volksblatt.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'805
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

Themen-Nr.: 377.005
Abo-Nr.: 1090629
Seite: 27
Fläche: 47 155 mm²



Die Referenten und Moderatoren der Tagung ‚Architektur vermitteln‘ (Foto: Paul Trummer)

Impressum:

Dokumentation Tagung
,Architektur vermitteln - Zeitgenössische Positionen, Methoden und Medien‘

Vaduz/ Liechtenstein, 2015

© 08.2016 Universität Liechtenstein. Änderungen vorbehalten.

Herausgeber:
Forschungsprojekt PARK, Institut für Architektur und Raumentwicklung, Universität Liechtenstein

Partner:
Museumsakademie des Universalmuseums Joanneum
Kunstmuseum Liechtenstein